

16.8.20...Japzow / Altenhagen

Orgelvorspiel

**Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist,
dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat.**

Ps 33,12

Eingangslied EG 155

1. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend,
dein' Heiligen Geist du zu uns send,
mit Hilf und Gnad er uns regier
und uns den Weg zur Wahrheit führ.

2. Tu auf den Mund zum Lobe dein,
bereit das Herz zur Andacht fein,
den Glauben mehr, stärk den Verstand,
dass uns dein Nam werd wohlbekannt,

3. bis wir singen mit Gottes Heer:
»Heilig, heilig ist Gott der Herr!«,
und schauen dich von Angesicht
in ewger Freud und sel'gem Licht.

4. Ehr sei dem Vater und dem Sohn,
dem Heiligen Geist in einem Thron;
der Heiligen Dreieinigkeit
sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Psalmwort (Ps 122)

Wünschet Jerusalem Frieden!
Es möge wohlgehen denen, die dich lieben!

Es möge Friede sein in deinen Mauern
und Glück in deinen Palästen!

Gloria patri

Kyrie; Ehre sei Gott in der Höhe

Allein Gott in der Höh sei Ehr...

L Der Herr sei mit Euch
G und mit deinem Geist

Eingangsgebet

Liebender Gott,

Deine ganze Liebe hast Du dem Volk Israel geschenkt.
Das Versprechen, das Du ihm gegeben hast,
gilt für alle Zeiten.

Wir verdanken ihm Dein Wort –
die Gute Nachricht des Alten
und des Neuen Testaments.

Wir bitten Dich:
lass uns darauf hören,
der Du dreieinig lebst und regierst
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Gem.: Amen

**Die Epistel steht geschrieben
im Brief des Paulus an die Römer
im 9. Kapitel.**

Für das, was ich jetzt sage, berufe ich mich auf Christus.
Es ist die Wahrheit, ich lüge nicht.
Auch mein Gewissen bezeugt es
und erhält dafür die Bestätigung
durch den Heiligen Geist:
Ich bin wirklich sehr traurig,
ja, mir schmerzt regelrecht das Herz.
Denn es geht um meine Brüder und Schwestern.
Ich wünschte nur,
ich könnte an ihre Stelle treten
und selbst verflucht sein –
ausgeschlossen aus der Gemeinschaft mit Christus.
Es sind doch meine Landsleute,
mein eigenes Fleisch und Blut.

Sie sind doch Israeliten!
Sie sind Kinder Gottes
und haben Anteil an seiner Herrlichkeit.
Mit ihnen hat Gott mehrfach einen Bund geschlossen.
Er hat ihnen das Gesetz gegeben
und sie gelehrt, ihn in rechter Weise zu verehren.
Und er hat ihnen sein Versprechen gegeben.
Sie sind Nachkommen der Stammväter,
von denen auch Christus
seiner irdischen Herkunft nach abstammt.
Gott, der über allem steht,
sei in Ewigkeit gelobt!

Es ist ja nicht so,
dass Gottes Zusage hinfällig ist.
Allerdings gehören nicht alle,
die aus Israel stammen,
auch wirklich zu Israel.

Genauso wenig sind alle Menschen,
die von Abraham abstammen,
auch wirklich seine Nachkommen.
Sondern Gott hatte gesagt:
»Die Nachkommen Isaaks
sollen als deine Nachkommen gelten.«
Das heißt: Die leiblichen Nachkommen von Abraham
sind nicht zwangsläufig Kinder Gottes.
Vielmehr gelten nur diejenigen
wirklich als seine Nachkommen,
die auf die Welt kamen,
weil Gott es versprochen hat.

Was sollen wir dazu sagen?
Etwa: »Ist Gott nicht ungerecht!«?
Auf keinen Fall!
Er sagt ja zu Mose:
»Ich werde dem mein Erbarmen schenken,
mit dem ich Erbarmen habe.
Und ich werde dem mein Mitleid zeigen,
mit dem ich Mitleid habe.«
Es kommt also nicht darauf an,
ob der Mensch etwas will
oder ob er sich abmüht.
Sondern es kommt allein auf Gottes Erbarmen an.

Halleluja

Glaubensbekenntnis

Wochenlied: EG 290,1-4

1. Nun danket Gott, erhebt und preiset
die Gnaden, die er euch erweist,
und zeigtet allen Völkern an

die Wunder, die der Herr getan.
O Volk des Herrn, sein Eigentum,
besinge deines Gottes Ruhm.

2. Fragt nach dem Herrn und seiner Stärke;
der Herr ist groß in seinem Werke.
Sucht doch sein freundlich Angesicht:
Den, der ihn sucht, verlässt er nicht.
Denkt an die Wunder, die er tat,
und was sein Mund versprochen hat.

3. O Israel, Gott herrscht auf Erden.
Er will von dir verherrlicht werden;
er denket ewig seines Bunds
und der Verheißung seines Munds,
die er den Vätern kundgetan:
Ich lass euch erben Kanaan.

4. Sie haben seine Treu erfahren,
da sie noch fremd und wenig waren;
sie zogen unter Gottes Hand
von einem Land zum andern Land.
Er schützte und bewahrte sie,
und seine Huld verließ sie nie.

Predigt über Römer 11,25-32

Liebe Gemeinde,

Israel: Wenn sie das hören, denken wahrscheinlich die meisten Leute an das Land im Vorderen Orient. Umgeben von Feinden, ist es dort auf dem Gebiet des früheren Palästina gelungen, einen Staat zu gründen, der seiner

Einwohnerschaft Stabilität und Sicherheit bringen sollte, Demokratie und Wohlstand.

Israel ist aber weit mehr als nur das Land. Israel ist auch ein Volk, das 2000 Jahre lang über die ganze Welt zerstreut war. Seine Angehörigen wohnten als Fremde in fernen Ländern. Von Anfang an sind sie überall mit Misstrauen behandelt worden. Immer, wenn es eine Pandemie gab, hat man sie beschuldigt, die Brunnen vergiftet zu haben. Und im letzten Jahrhundert haben Hitlers Nazis versucht, sie ganz von der Erdoberfläche zu vertilgen.

Israel beschreibt aber auch eine Religion. Wir nennen sie heute das „Judentum“, nach einem der 12 Stämme, aus denen das Volk zusammengesetzt war. Mit ihr verbindet uns der gemeinsame Glaube an den Einen Gott – den Gott Abrahams und Isaaks, der Mose durch die Wüste geführt und mit David einen Bund geschlossen hat. Nach diesem Bund nennen wir die Hebräische Bibel das „Alte Testament“.

Ohne das Judentum gäbe es das Christentum überhaupt nicht. Eigentlich waren wir Christinnen und Christen ursprünglich eine jüdische Sekte. Der entscheidende Unterschied war nur, dass wir glauben, dass Jesus der Christus ist, der Messias, den die Propheten des Alten Testamentes angekündigt haben.

In der ganzen Bibel ist die Rede davon, dass Gott Israel ganz besonders in Sein Herz geschlossen hat. Anhand der Geschichte und der Geschichten dieses Volkes will Er zeigen, wie es Menschen ergeht, wenn sie mit Ihm zu tun

bekommen. Sie sind das Volk, das Er vor allen anderen Völkern erwählt hat.

Deshalb habe ich es auch fast schon als ein Kompliment betrachtet, als mir junge Leute auf der Straße hinterher gebrüllt und mich „Jude“ genannt haben. Das war kurz nach der Wende. Es hat mich sehr erschreckt, dass damals im wiedervereinigten Deutschland der menschenverachtende Ungeist der Nationalsozialisten wieder seine widerliche Fratze erheben konnte.

Am meisten hat mich geschmerzt, dass diese jungen Leute früher einmal meine Konfirmanden gewesen sind. Einige von ihnen konnte ich hoffentlich noch wieder einfangen. Denn wenn ich die einzeln erwischt habe, konnte ich an dieses Vertrauensverhältnis von früher anknüpfen. Denen konnte ich dann erklären, dass Jesus Jude war, ebenso wie alle Apostel.

Unseren christlichen Glauben, auf den wir einmal konfirmiert worden sind, haben die früheren Jünger von Jesus unter Lebensgefahr zu uns gebracht. Wir waren ja noch Heiden und haben an alle möglichen Göttinnen und Götter geglaubt. Hätten sich die Apostel nur auf die Grenzen von Israel beschränkt, wären alle anderen Völker heidnisch geblieben.

Am meisten hat sich dabei Paulus hervorgetan. Er war von Haus aus ein Pharisäer. Das heißt, er gehörte zu denen, die sich besonders gut in den Heiligen Schriften auskannten. Bevor er dem Auferstandenen begegnet ist, war er der Ansicht, dass er nur dann selig werden könne, wenn er Gottes Gebote und Gesetze wortgetreu einhielte. Erst danach ist er zum Glauben gekommen und hat

begriffen, dass allein der Glaube selig machen kann – und Gottes Gnade.

Auf seinen Missionsreisen und in seinen Briefen hat er versucht, dies vor allem den Menschen aus seinem Volk an den Verstand zu bringen. Er hat sich schwer damit getan, dass gerade sie nichts davon hören wollten. In seinem Brief an die junge Christengemeinde in Rom beschäftigt er sich drei Kapitel lang mit der quälenden Frage, was denn nun aus Israel werden soll, wenn es nicht an die Gute Nachricht von Jesus glauben will. Den Anfang haben wir schon gehört. Gegen Ende seiner Ausführungen schreibt er:

25 Brüder und Schwestern, ich will euch über folgendes Geheimnis nicht in Unkenntnis lassen. Denn ihr sollt euch nicht selbst einen Reim auf die Sache machen: Tatsächlich hat Gott dafür gesorgt, dass sich ein Teil von Israel vor ihm verschließt. Das soll aber nur so lange dauern, bis alle heidnischen Völker sich ihm zugewandt haben.

26 Und auf diese Weise wird schließlich ganz Israel gerettet werden. In der Heiligen Schrift heißt es ja auch: »Vom Zion her wird der Retter kommen und alle Gottlosigkeit von Jakob nehmen.

27 Das ist der Bund, den ich, der Herr, mit ihnen geschlossen habe. Er wird erfüllt, wenn ich ihre Schuld von ihnen nehme.«

28 Betrachtet man es von der Guten Nachricht her, dann sind sie Gottes Feinde geworden. Und das kommt euch zugute. Betrachtet man es aber von daher, dass Gott sie erwählt hat, dann bleiben sie von Gott geliebt. Es waren ja ihre Vorfahren, die er einst erwählt hat.

29 Denn was Gott aus Gnade geschenkt hat, das nimmt er nicht zurück. Und wen er einmal berufen hat, der bleibt es.

30 Früher habt ihr Heiden Gott nicht gehorcht. Aber weil die Juden ungehorsam waren, hat Gott jetzt euch sein Erbarmen geschenkt.

31 Und genauso gehorchen sie jetzt Gott nicht, weil er euch sein Erbarmen geschenkt hat. Und dadurch werden künftig auch sie sein Erbarmen finden.

32 Denn Gott hat alle im Ungehorsam vereint, weil er allen sein Erbarmen schenken will.

Vor allem der letzte Satz ist wichtig: Paulus ist zu der Erkenntnis gelangt, dass kein Mensch dadurch selig wird, dass er immer das tut, was Gott von uns verlangt. Wenn es danach ginge, müssten wir alle bekennen, dass wir voller Schuld sind. Gott hat uns nämlich den freien Willen geschenkt, damit wir unsere eigenen Entscheidungen treffen können. Und deshalb machen wir uns alle unseren eigenen Reim darauf, was es heißt, ein guter Mensch zu sein.

Das Dumme ist nur, dass Jeder etwas anderes darunter versteht, was denn nun gut ist. Die meisten sehen aber nur noch das, was für sie selber gut ist. Natürlich wäre es gut, wenn wir keine Masken mehr tragen müssten und uns endlich wieder die Hand geben könnten. Aber wenn wir uns gegen die geltenden Abstandsregelungen entscheiden, bringen wir damit gerade die Mitmenschen in Gefahr, die am wenigsten Widerstandskräfte haben. Was für uns gut ist, kann also Anderen den Tod bringen.

Aber woher sollen wir auch wissen, was gut ist? Wem können wir denn noch glauben? Immer mehr Menschen

haben sich von den seriösen Medien abgewandt und glauben nur noch das, was sie im Internet lesen. Und da werden zurzeit die haarsträubendsten Theorien verbreitet. Bei denen weiß niemand, wer sie aufgebracht hat. Aber je öfter sie geteilt werden, desto mehr Menschen halten sie für wahr. Aber sie sind nur dazu geeignet, die Menschen zu verunsichern, die darauf hereinfallen.

Beim Glauben geht es aber auch gar nicht zuerst um die Frage, was wir für wahr halten. Wahrheit liegt immer im Auge des Betrachters. Und weil sich unsere Betrachtungsweise immer wieder mal ändert, ist womöglich heute schon falsch, was gestern noch als absolute Wahrheit verkauft werden sollte.

Wenn Paulus von Glauben spricht, oder von Hoffnung und Liebe, dann geht es um eine ganz andere Wahrheit. Sie kannst du nur dann spüren, wenn du Gott in dein Herz einziehen lässt. Da geht es dann nicht mehr um unverrückbare Wahrheiten, wie sie in Büchern stehen. Da geht es nicht mehr um überkommen Bräuche, die wir von den Eltern gelernt haben; und schon gar nicht geht es um gefälschte Nachrichten, mit denen wir beeinflusst werden sollen.

Das, worum es wirklich geht, wenn du glücklich werden willst, ist die Gewissheit, dass du geliebt wirst. Unser Gott ist voll Erbarmen – gerade dann, wenn wir Ihm ungehorsam werden und tun, was Ihm missfällt. Und warum? – Einfach nur aus einem einzigen Grunde: Weil Er uns liebt, wie eine Mutter oder ein Vater ihre Kinder lieben sollten. So sehr, wie Gott Sein Volk liebt, liebt Er auch uns, die wir aus anderen Völkern kommen. Wenn wir diese Liebe in uns spüren und sie weitergeben an unsere

Mitmenschen, werden wir eines Tages vereint sein mit Israel als ein Volk – Gottes Volk. Dann wird es nicht mehr Juden geben und Griechen, Christen und Muslime, Schwarze, Weiß oder Gelbe. Dann gibt es nur noch uns: Die Menschen.

A m e n .

EG 331, 1+9-11

1. Großer Gott, wir loben dich,
Herr, wir preisen deine Stärke.
Vor dir neigt die Erde sich
und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit,
so bleibst du in Ewigkeit.

9. Sieh dein Volk in Gnaden an.
Hilf uns, segne, Herr, dein Erbe;
leit es auf der rechten Bahn,
dass der Feind es nicht verderbe.
Führe es durch diese Zeit,
nimm es auf in Ewigkeit.

10. Alle Tage wollen wir
dich und deinen Namen preisen
und zu allen Zeiten dir
Ehre, Lob und Dank erweisen.
Rett aus Sünden, rett aus Tod,
sei uns gnädig, Herre Gott!

11. Herr, erbarm, erbarme dich.
Lass uns deine Güte schauen;
deine Treue zeige sich,

wie wir fest auf dich vertrauen.
Auf dich hoffen wir allein:
Lass uns nicht verloren sein.

Abkündigungen

Kirchenleitung:

Projekt 1) Christlich-Jüdischer Dialog in der Nordkirche
Am „Israelsonntag“ steht in unseren Kirchen die Verbundenheit von Christen und Juden im Mittelpunkt des Gottesdienstes. Die Kollekte dient dem besseren Verständnis des Judentums, der Stärkung christlich-jüdischer Beziehungen und der Bekämpfung von Judenfeindschaft.

In der Nordkirche bestehen gute Kontakte zu jüdischen Gemeinden. Gleichwohl gibt es in unserer Gesellschaft besorgniserregende Entwicklungen. Judenfeindschaft wird teils offen gezeigt, Rabbiner auf offener Straße angegriffen. Antijüdisches ist auch in unseren Kirchen nicht überwunden. Die Nordkirche setzt daher besonders auf eine Vertiefung der Kenntnis vom Judentum. Die Kollekte fördert z. B. Theologiestudierende, die ein Jahr in Israel lernen, Programme zum Judentum in Kirchengemeinden oder im Lehrhaus Hamburg und deutsch-israelische Jugendbegegnungen. Die Kollekte dient der Stärkung gut nachbarschaftlicher Beziehungen zu jüdischen Gemeinden. Spenden z. B. für deren Sozialarbeit oder Beiträge zur Anschaffung einer Tora-Rolle unterstreichen dies. Auch psycho-soziale Nothilfe für jüdische Überlebende des Holocaust wie sie der in Lübeck ansässige Verein Yad Ruth e.V. leistet, wird aus der Kollekte unterstützt.

Projekt 2) Israelis und Palästinenser überwinden gemeinsam Gewalt

In der Organisation „Parents Circle – Families Forum“ haben sich mehr als 600 israelische und palästinensische Familien zusammengeschlossen, die durch die Gewalt zwischen ihren Völkern ein Kind oder einen anderen nahen Familienangehörigen verloren haben. Gemeinsam setzen sie sich für Versöhnung, Gewaltlosigkeit und Dialog ein. Besonders engagiert sind die Mitglieder im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit. Sie veranstalten israelisch-palästinensische Jugendcamps und führen pro Jahr etwa 500 Schulbesuche durch. Zu den zahlreichen Aktivitäten gehören Ausstellungen, Exkursionen zum Kennenlernen der Geschichte der Anderen, eine Website auf Arabisch, Hebräisch und Englisch, ein öffentliches Friedenszelt, gemeinsames Totengedenken, eine engagierte Frauengruppe u.v.m.

So 09.00 h Reinberg
10.30 h Gültz

EG 294

1. Nun saget Dank und lobt den Herren,
denn groß ist seine Freundlichkeit,
und seine Gnad und Güte währen
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Du, Gottes Volk, sollst es verkünden:
Groß ist des Herrn Barmherzigkeit;
er will sich selbst mit uns verbünden
und wird uns tragen durch die Zeit.

2. Nicht sterben werd ich, sondern leben;
gezüchtigt wurde ich vom Herrn,
dem Tode aber nicht gegeben;
drum rühm ich Gottes Taten gern.
Mit Freuden singen die Gerechten
in neuen Liedern überall:
Gott schafft den Sieg mit seiner Rechten.
Gelobt sei Gott mit Jubelschall.

3. Hoch tut euch auf, ihr heiligen Tore,
ihr Tore der Gerechtigkeit.
Lasst danken uns in hellem Chore
dem großen Herrn der Herrlichkeit.
Lasst jauchzen uns und fröhlich singen:
Dies ist der Tag, den Gott gemacht.
Hilf, Herr, o hilf, lass wohl gelingen.
Ein Wunder hat der Herr vollbracht.

4. Er, der da kommt in Gottes Namen,
sei hochgelobt zu jeder Zeit.
Gesegnet seid ihr allzusammen,
die ihr von Gottes Hause seid.
Nun saget Dank und lobt den Herren,
denn groß ist seine Freundlichkeit,
und seine Gnad und Güte währen
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Fürbitten:

Du Gott der Liebe,
Wir beten dich an -
so taten es unsere Mütter und Väter,
so tut es dein Israel.

Bleib den Menschen treu, die in Angst sind:
denen, die sich davor fürchten, sich anzustecken,
denen, die von den letzten Monaten gezeichnet sind,
denen, die sich vor dem nächsten Tag,
der nächsten Woche,
den nächsten Monaten fürchten.

Verhilf den Menschen zur Gerechtigkeit,
denen das Recht verweigert wird:
denen, die in Diktaturen leben,
denen, die aufbegehren,
denen, die im Elend allein gelassen werden.

Trockne die Tränen der Trauernden,
schließe die Sterbenden in deine Arme,
heile die verletzte Schöpfung.

Du Gott des Lebens,
du Gott Israels,
du unser Gott,
dein Wort ist unser Ursprung,
unsere Gegenwart,
unsere Zukunft.
Sprich zu uns.
Sprich zu Israel.
Heute, morgen und alle Tage.
Dir vertrauen wir uns an
durch Jesus, den Christus.

In der Stille denken wir an Menschen,
die in Angst leben müssen.
Wir sagen Dir ihre Namen und bitten um Heilung.

Vater unser

L. Gehet hin im Frieden des Herrn.

*Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.*

L. Segen:

G. Amen. Amen. Amen.

ORGELNACHSPIEL